Einzelpreis 20 Pfennig • 3. Jahrgang — Mittwoch, den 5. Mai 1920 — Nummer 160 • Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei unserer Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 8.50 M. im voraus zahlbar. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifband bezogen für Deutschland und Oesterreich 12.50 M., für das übrige Ausland 16.— M. zuzüglich Valutaaufschlag, per Brief für Deutschland und Oesterreich 20.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin SW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 833—36 und 9769.

Inserate kosten die achtgesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 3.20 Mk. zuzügl. 30% Teuerungszuschlag. Familien- und Organisationsanzeigen die achtgesp. Nonpareillezeile 2.40 Mk. netto. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 1.15 Mk., jedes weitere Wort 85 Pfg., zuzügl. 30% Teuerungszuschlag. Stellengesuche, Familien- u. Organisations-Wort-Anzeigen kosten das fettgedruckte Wort 1.15 Mk., jedes weitere Wort 85 Pfg. netto. Inseraten-Abteilung: Berlin SW. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 833—36, Buchhandlung Zentrum 2645, „Freiheit"-Buchdruckerei Zentrum 2030.

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die nationalistische Hetze in Oberschlesien.

Nationalismus hüben und drüben.

Die deutsche Regierung hat, wie wir bereits mitgeteilt haben, an die interalliierte Kommission in Oppeln eine Note gerichtet, worin sie Mitteilungen über polnische Putschpläne macht. Daß die polnischen Nationalisten sich mit der Absicht tragen, Oberschlesien mit Waffengewalt an Polen zu bringen, braucht nicht bezweifelt zu werden. Jedoch ist nicht erwiesen, daß die polnische Regierung mit diesen Plänen in Verbindung steht.

Bei dieser Gelegenheit muß aber darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Regierung allen Anlaß hat, nicht nur den polnischen, sondern auch den deutschen Nationalisten in Oberschlesien auf die Finger zu sehen. Es steht fest, daß die deutsche Vereinigung eine alldeutsche Gründung, zu der allerdings auch Rechtssozialisten gehören, schon seit vielen Monaten eine wüste Hetze gegen die Polen treiben. Es sind Kampftrupps gebildet worden, die vornehmlich aus Militärs bestehen. Die Soldaten haben allerdings seit der Besetzung Oberschlesiens durch die Ententetruppen ihre Uniform ausgezogen und Zivilgarderobe angelegt. Sie befinden sich aber noch im Besitz von Waffen und warten nur auf den günstigen Augenblick, in dem sie losschlagen und nach dem Worte des Herrn Hörsing „den Krieg in Feindesland", nämlich nach Polen, tragen können. Schon seit vielen Wochen werden in den Städten die Polen von diesen Kampftrupps provoziert. Deshalb darf man sich nicht darüber wundern, daß die polnische Bevölkerung auf dem Lande, wo sie in der Mehrheit ist, aufgestachelt von polnischen Nationalisten, auf Rache sinnt. Die Vorgänge zu Beginn dieser Woche haben gezeigt, daß die Gefahr eines deutsch-polnischen Spezialkrieges in Oberschlesien in allernächste Nähe gerückt ist.

Die deutsche Regierung sollte sich also nicht damit begnügen, gegen die nationalistische Hetze der Polen zu protestieren, sondern sie muß endlich die Kraft aufbringen, das für Deutschland so verderbliche Treiben der deutschen Nationalisten zu unterbinden. Der interalliierten Kommission sind natürlich die Vorgänge auf beiden Seiten bekannt, und man darf sich deshalb nicht darüber wundern, daß die deutschen Vorstellungen bei ihr ebenso wie bei der Entente nur geringe Beachtung finden.

Neue deutschnationale Ausschreitungen in Oppeln.

Kattowitz, 3. Mai.

Die Telegraphen-Union meldet: Durch die wüsten Hetzereien der beiden in dem gleichen Verlage in Oppeln erscheinenden polnischen Blätter erregt, zog heute nachmittag eine größere Menschenmenge zu dem Druckereigebäude des polnischen Verlages und zerstörte, wie die „Oberschl. Morgenztg." meldet, dort die Setz- und Druckmaschinen, das Schriftenmaterial und bedrucktes und unbedrucktes Papier. Die einschreitende deutsche Sicherheitswehr konnte an der Zerstörung nichts mehr ändern. (!) Bezeichnend ist, daß in der polnischen Druckerei auch Gewehre und Munition vorgefunden wurden. In den Nachmittagsstunden kam es dann zu weiteren Ausschreitungen gegen polnische Bewohner. In einer abends abgehaltenen Besprechung aller politischen deutschen Parteien wurden die Ausschreitungen lebhaft bedauert, doch betonte man, daß sie durch die maßlose Hetze der Polen in der letzten Zeit verständlich sind.

Millerand besucht die Frankfurter Messe.

T. U. Frankfurt a. M., 5. Mai.

Millerand ist zwecks Fühlungnahme mit deutschen Handels- und Industriekreisen zum Besuch der Messe in Frankfurt eingetroffen.

Herr von Kahr rechtfertigt sich.

Die Märzunruhen im bayerischen Landtag.

In der gestrigen Landtagssitzung teilte Ministerpräsident v. Kahr in Beantwortung einer Anfrage Ackermann und Genossen über die Vorgänge bei den Märzunruhen u. a. mit, daß die Untersuchungen hierüber noch im Gange sind. Im Rahmen des gerichtlichen Verfahrens werden nicht nur die Anfragen der Abgg. Timm und Dill, soweit sie auf strafbare Handlungen und auf Zusammenhänge mit dem Kappschen Unternehmen hinweisen, sondern auch neue im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Anfrage allenfalls erfolgende Vorstellungen gleicher Art ihre Erledigung finden. Der Abg. Dill habe um eine Feststellung gebeten, wer die in den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 15. März erschienene durch W. T. B. verbreitete Depesche nach Berlin geschickt habe. Nachforschungen nach dem Urheber der Nachricht bei der hiesigen Vertretung des W. T. B. hätte ergeben, daß die Nachricht nicht von der hiesigen Vertretung des W. T. B. stamme und auch nicht von ihr aufgegeben und verbreitet worden sei. Die Nachricht stamme vielmehr aus Berlin. Das Gerücht, das von den Berliner Putschisten Gelder an die Einwohnerwehr nach Schwabing geschickt worden seien, habe sich als haltlos erwiesen. Die Staatsregierung habe das größte Interesse, ohne Ansehen der Person alle mit dem Kapp-Unternehmen im Zusammenhang stehenden Vorgänge beschleunigt aufzuklären und zur Verfolgung zu bringen, sowie gegen jeden Putschversuch von der rechten oder linken Seite mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen.

Der Ministerpräsident trat zum Schluß den wilden Gerüchten, die immer noch im Lande umgehen, entgegen. Von der bayerischen Regierung sei auch gesagt worden, sie stünde mit französischen Offizieren der hiesigen Mission und mit Paris in engster Verbindung. Bayern sei die Einverleibung von süddeutschen und deutsch-österreichischen Ländern zugesagt worden usw. Bis heute habe er (Kahr) noch keinen dieser französischen Offiziere gesehen, geschweige denn gesprochen. Selbstverständlich sei auch die weitere Behauptung von Verhandlungen mit Frankreich eine glatte Erfindung.

Die Rolle des W. T. B. in den Kapp-Tagen scheint demnach um einen dunklen Punkt bereichert zu werden. Im übrigen können uns auch die Ausführungen des Herrn v. Kahr, der unter zumindest bedenklichen Umständen, auf jeden Fall nicht unter demokratischen, ans bayerische Staatsruder gelangt ist, nicht überzeugen, daß keine Zusammenhänge mit dem Kapp-Unternehmen bestanden haben. Was bei den gerichtlichen Untersuchungen herauskommt, wissen wir zur Genüge. Entscheidend ist die Tatsache, daß kurz nach Kapp-Lüttwitz die bayerischen Reaktionäre, gestützt und getrieben von den Militärs, sich in den Sattel setzten.

Sozialistische Massenkundgebungen in Wien.

Sozialisten und Kommunisten getrennt.

Wien, 5. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Kreisarbeiterrates, der sich mit einer geplanten Massenkundgebung der Arbeiterschaft gegenüber der Reaktion beschäftigte, erklärten die Kommunisten, daß sie sich an einer gemeinsamen Aktion nur beteiligen könnten, wenn einem Ultimatum an die Regierung zugestimmt würde, worin die Kommunisten ihre Forderungen formulierten und das bei Nichtgewährung den Generalstreik am 14. Mai zur Folge haben soll.

Der Kreisarbeiterrat lehnte die Resolution der Kommunisten ab und beschloß die Veranstaltung der Demonstration den sozialistischen Parteien zu überlassen. Die Kommunisten und Sozialisten werden daher ihre Kundgebung getrennt veranstalten.

Das neue dänische Ministerium.

Kopenhagen, 4. Mai.

Der König hat folgender Ministerliste seine Zustimmung erteilt: Ministerpräsident und Finanzminister früherer Minister N. Neergaard, Minister des Aeußern Gesandter Harald Scavenius, Kirchenminister früherer Minister J. C. Christensen, Verteidigungsminister früherer Minister Kl. Berntsen, Innenminister früherer Minister Sigurd Berg, Unterrichtsminister früherer Minister Jacob Appel, Verkehrsminister Direktor Slebsager, Justizminister Landrichter Ahlier, Landwirtschaftsminister Vorsteher einer Landwirtschaftsschule Madsen-Mygdal, Handelsminister Großkaufmann Tyge Rothe.

Im neuen dänischen Ministerium sind völlig ausgeschifft die Sozialdemokraten und die radikalen Demokraten des ehemaligen Ministerpräsidenten Zahle. Beide Parteien waren die Träger der Generalstreikbewegung, die nach der Abberufung des Ministeriums Zahle einsetzte. Die Wahlen brachten eine merkliche Rechtsschwenkung, die sich nun auch in der Zusammensetzung des neuen Ministeriums ausdrückt.

Volksabstimmung in Teschen verschoben. Der Volksbeirat hat beschlossen, die Volksabstimmung in Teschen um zwei Monate zu verschieben. Sie findet am 12. Juli statt.

Valuta, Löhne und Preise.

III.

c) Einige Gewinnzahlen.

B. A. Dieser fortschreitenden Not der großen Massen gegenüber aber zeigt sich als empörende Zeiterscheinung das parasitäre Schiebertum mit seinen riesigen Gewinnen, die dem Mangel und der allgemeinen Güterknappheit entstammen, mit seinem ungezügelten Konsum, der den anderen Volksschichten eine Verschärfung der Not bringt. Aber auch die Gewinne sehr vieler Industriezweige sowie fast des gesamten „legitimen" Handels usw. sind in dieser Zeit der Preissteigerungen außerordentlich gestiegen, ganz abzusehen von den Milliarden, die an den Börsen „verdient" worden sind. Diese Profite stehen in einem krassen Mißverhältnis zu den Lohnsummen, mit denen man das Heer der Arbeitnehmer dem Elend und der Verzweiflung ausliefert. Bedenken wir dabei stets, daß die oben erwähnten Löhne nur denen zufallen, die regelmäßig Arbeit haben. Wie geht es den zahllosen längere oder kürzere Zeit Arbeitslosen, den Kriegskrüppeln und Arbeitsinvaliden?

Es ist unmöglich, ein klares und wahres Bild der Konjunktur-, Spekulations- und anderen Warengewinne herauszuarbeiten, die in den Kriegs- und Revolutionsjahren von den großen und kleinen Unternehmern eingeheimst worden sind, da die Mehrzahl der Unternehmen nicht in der Rechtsform der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften betrieben wird. Eine ungefähre Vorstellung kann man sich vielleicht aus einigen Gewinnzahlen größerer Werke machen. Es bleibt bei diesen Dividendendeklarationen zu berücksichtigen, daß zumeist gute Abschreibungen und Rücklagen vorweggenommen sind, vor allem aber, daß die meisten dieser Gewinne trotz Materialmangel, geminderter Erzeugung und anderen erschwerenden Momenten erzielt worden sind. Er verteilen:

A.-G. für Strumpfwarenfabrikation vorm. Max Segall	45 % Divid.	
Zwickauer Kammgarnspinnerei	35 „ „	
Baumwollspinnerei Zwickau	35 „ „	
Vogtländische Tüllfabrik, Plauen	34 „ „	
Stader Lederfabrik, Stade	30 „ „	
Berliner Holzcontor	12 „ „	u. 10 % Bonus
Verein chemischer Fabriken, Zeitz	12 „ „	„ 15 „ „
Kaliwerke Aschersleben	10 „ „	„ 20 „ „
Bachmann u. Ladewig, Chemnitz	25 „ „	

Diese Firma gibt neue Aktien aus, die sie den Aktionären zum Kurse von 130 Proz. anbietet, und zwar auf fünf alte drei neue Aktien. Bei einer Dividende von 25 Proz. bedeutet dies im Grunde weiter nichts als eine über die Dividende hinaus gezahlte beträchtliche Vergütung, einen schönen Bonus!

Besonderes Interesse verdient der Abschluß der Hallenschen Kaliwerke, die im Jahre 1918 77 365 Doppelzentner Kali und 43 869 Kilogramm Brom erzeugten und 6 v. H. Dividende zahlten, aber im Jahre 1919 nur 53 208 Doppelzentner Kali und 1256 Kilogramm Brom — allerdings mit einer Dividende von 25 v. H.! Kommentar überflüssig.

d) Löhne und Lebenskosten im Ausland.

Eine Zusammenstellung des Auswärtigen Amtes A. R. vom 30. Dezember 1919 zeigt die Steigerung der Lebensmittelkosten einiger Länder vom Juli 1919 bis zum November 1919:

Norwegen	plus 189,0 %	
Frankreich	„ 183,0 %	unter der Einwirkung der Valutaverschlechterung des Franc resp. der Lire dürfte sich der Satz sehr erhöht haben
Italien	„ 144,0 %	
Schweiz	„ 141,4 %	
Großbritannien	„ 131,0 %	
Holland	„ 103,2 %	
Canada	„ 91,5 %	
Ver. Staaten	„ 84,0 %	
Neuseeland	„ 50,1 %	

Diese Zahlen sagen uns, daß in den betreffenden Ländern die Preise der Lebensmittel beträchtlich in die Höhe gegangen sind, daß also die Kaufkraft des Geldes geringer ist als 1914. Die Verringerung differiert zwischen einem und zwei Drittel des früheren Kaufwertes, während sie in Deutschland etwa neun Zehntel ausmacht!

Die Lohnentwicklung in den einzelnen Ländern zu verfolgen, ist nur zu einem kleinen Teil möglich, weil die einzelnen Vergleichszahlen fehlen. Einige Angaben aber können diese Frage etwas klären.

Dänemark: Während eine Erhöhung der gesamten Lebenskosten um etwa 140 v. H. erfolgt ist, sind die Löhne folgendermaßen gestiegen:

	[illegible]	1919	Differenz
	Kr.	Kr.	ca.
Metallindustrie (Klempner in Kopenh.)	28,02	71,76	150 %
Spinnstoffgewerbe	18,30	54,14	700 %
Holzindustrie (gel. Arbeiter in Kopenh.)	27,65	71,99	155 %
Nahrungsmittelindustrie (Bäcker i. Kop.)	27,27	61,77	125 %
Baugewerbe:			
Maurer in Kopenhagen	39,56	112,01	180 %
Bauarbeiter in Kopenhagen	28,29	88,55	200 %
Bautischler in Kopenhagen	34,68	80,37	125 %

Es scheint demnach, daß zumindest ein sehr beträchtlicher Teil der dänischen Arbeiterschaft den Stand der Lebenshaltung von 1914 erhalten, einige Kategorien ihn sogar verbessert haben. Dies zeigt sich besonders bei der schlechtbezahlten Textilarbeiterschaft.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika soll eine Erhöhung der Lebenskosten um etwa 100 v. H. erfolgt sein. Die Lohnentwicklung ist folgende; wobei zu bemerken ist, daß es sich um Durchschnittszahlen handelt. Die einzelnen Gruppen in den betreffenden Berufszweigen zeigen oft wesentliche Unterschiede in der Entlohnung.

	1914	1919	Differenz
Metallindustrie (New York Staat)	14,58	27,21	95 %
Chemische Industrie (New York Staat)	13,67	24,79	90 %
Spinnstoffgewerbe (New York Staat)	8,65	19,25	123 %
Holzindustrie (New York Stadt)	12,49	24,26	93 %
Nahr.- u. Genußm. (New York Stadt)	11,60	23,40	100 %
Bekleidungsindustrie (New York Stadt)	12,40	27,68	120 %

Die gleiche Anpassung der Löhne an die erhöhten Lebenskosten. Es ist allerdings zu betonen, daß es nur wenige Länder gibt, die eine ähnliche Entwicklung aufweisen, weil in den vom Kriege unmittelbar betroffenen Staaten, z. B. Frankreich und Italien sich naturgemäß die Folgen der Raubwirtschaft ähnlich bemerkbar machen müssen wie bei uns, und in den noch stärker in Mitleidenschaft gezogenen östlichen Nationen.

e) Einige Folgerungen.

Die unter d gegebenen wenigen Lohnzahlen beweisen uns, mit welchen hohen Produktionskosten, am Stande unserer Valuta gemessen, die westlichen Industrien zu rechnen haben, und sie zeigen ein ungefähres Bild der Preisdifferenzen, die sich bei der Gütererzeugung daraus ergeben müssen.

Ein Wocheneinkommen des amerikanischen Metallarbeiters (Durchschnitt 1919, heute bestimmt mehr) von 27,21 Dollars, berechnet zu dem verhältnismäßig günstigen Kurse von Mitte April (Dollar 60 Mark) ist gleich 1632,60 Mark, des dänischen mit 71,76 Kronen (Krone ca. 10,75 M.) ist gleich 775 Mark, des englischen mit ca. 80 Schilling (ein Pfund Sterling 248 M.) ist gleich 992 Mark.

Wir arbeiten also mit Löhnen, die bei einem Markkurse von etwa 8—10 Pfennigen ein Viertel bis ein Siebentel der Weltmarktlöhne darstellen. Bei dem viel schlechteren Kurse der letzten Monate aber zwischen einem Sechstel und einem Zwölftel sich bewegen. Die Kosten unserer Lebenshaltung jedoch haben sich bereits auf ein Drittel der Weltmarktpreise gehoben. Die Lohnentwicklung in Deutschland ist seit dem Kriege, vor allem aber im letzten Halbjahr unerträglich weit hinter der Preisentwicklung zurückgeblieben. Dem Arbeiter wird ein immer größerer Teil des Wertes seiner Arbeit entwunden, die Ausbeutung geht soweit, daß nicht einmal mehr die zur Reproduktion der Arbeitskraft unumgänglich notwendigen Löhne gezahlt werden.

Die Ueberpreise, die im Export erzielt werden, sind das Ergebnis zu niedrig entlohnter Arbeit und im Allgemeininteresse erfolgter inländischer Preisbeschränkung. Sie gehören der Allgemeinheit, sie dürfen nicht als Extraprofite in die Taschen der Unternehmer fließen, die dadurch nur veranlaßt werden, sich ohne Rücksicht auf den deutschen Bedarf der Warenausfuhr zuzuwenden und die Inlandspreise auf das Niveau der Auslandsnotierungen zu treiben.

Bei den wichtigen Grundstoffen der gesamten Wirtschaft muß eine den tatsächlichen Erzeugungskosten entsprechende Preisnormierung erfolgen und jedem Versuch neuer unberechtigter Verteuerungen rücksichtslos entgegengetreten werden. Nur die Stabilität der Kohle-, Eisen-, Kali-, Baumaterial- und Lebensmittelpreise gibt die Möglichkeit einer Preisrückbildung innerhalb der gesamten Volkswirtschaft, einer Erhöhung des Kaufwertes der Mark und einer für die Steigerung der Arbeitsleistung und der damit verbundenen besseren Versorgung des ganzen Volkes dringend notwendigen gerechteren Verteilung des Ertrages der heimischen Wirtschaft.

Die Ausfuhr bedarf der strengsten Ueberwachung und Regelung. Die Abgaben der einzelnen Industrien müssen so gestaltet sein, daß sie der Preisbewegung im Lande folgen und immer den größten Teil des Ueberpreises wegsteuern. Ein Teil der Exporterträgnisse muß z. B. zur Sicherstellung und Verbilligung der Erzimporte für den Teil der Eisenerzeugung dienen, der dem Inlandkonsum zugeführt und dadurch auf einem von den Valutaschwankungen unabhängigen Niveau gehalten wird. Damit fällt ein wesentlicher Risikofaktor der Eisenindustrie fort, der heute eine Begründung von Preiserhöhungen schafft.

Selbst das Bedenken, daß wir die Kohlelieferung aus dem Friedensvertrage zum deutschen Inlandspreis vornehmen müssen, tritt weit hinter den Vorteilen zurück, die eine Niedrighaltung der Kohlenpreise für unsere gesamte Wirtschaft mit sich bringen muß.

Die Bindung der Inlandpreise und sofortige energische Durchführung der Vermögens- und Kriegsgewinnbesteuerung wird zu einer Verminderung der Notenzirkulation (Anfang April fast 60 Milliarden Mark) führen, uns die unter den derzeitigen Preis- und Lohnverhältnissen undenkbare, aber dringend nötige Aufstellung eines genauen Reichs-, Staats- und Kommunalhaushaltplanes ermöglichen und letzten Endes auch zu einer Steigerung des internationalen Zahlungswertes der Mark wesentlich beitragen.

Die obige Darstellung aber soll dem Zwecke dienen, das Märchen von den hohen Löhnen der deutschen Arbeitnehmer und ihrer Unersättlichkeit nicht mit Redensarten, sondern mit Zahlen zu zerstören, und dadurch, daß die Unterlagen für das Verhältnis von Löhnen und Preisen gestreift werden, einer gerechteren Beurteilung von Lohnforderungen den Boden zu bereiten.

Vor allem aber sollen diese Darlegungen zeigen, daß die ständige Bewegung der Preise in der Richtung auf die Weltmarktpreise zwar die Gewinne einer kleinen Anzahl von Großkapitalisten und ihrer Trabanten ins Ungemessene steigern würde, für das gesamte Volk aber die Unsicherheit und Notdürftigkeit der Existenz für viele Jahre bedeuten müßte.

Wir brauchen: Planmäßigkeit der Wirtschaft, Bindung der Preise und lebendige Anteilnahme aller — Sozialisierung.

Die Schreckenskammern.

Im Ruhrgebiet arbeiten die Kriegsgerichte mit zähem Eifer weiter, um das Machwerk der Militärkamarilla zu vollenden. Die Anordnung der Regierung, nur solche Leute zu bestrafen, die nach dem 10. April noch mit der Waffe kämpften oder sich an „ungesetzlichen" Handlungen beteiligten, scheinen die Kriegsgerichte noch nicht gelesen zu haben, obwohl sie schon über 14 Tage alt ist. Wahllos wird jeder vor den Richter geschleppt, der während der Woche des Kappverbrechens eine Waffe trug. Die deutschnationalen Volksbetrüger spielen dabei den Zutreiber. In den letzten Tagen sind wieder Arbeiter mit hohen Gefängnisstrafen belegt worden, ohne daß sie an irgend einer Kampfhandlung teilgenommen hatten. Fast alle Gefangenen sind in den Kerkern von der Soldateska aufs grausamste mißhandelt worden. Diese Schandtaten berühren die Kriegsgerichte aber nicht. Auch die zahlreichen Mordtaten, die von der Geßlerhorde im Ruhrgebiet verübt worden sind — es sind im ganzen mindestens 500 — haben bisher noch keine Sühne gefunden. Sie werden durch Kameradengerichte vertuschelt werden, man wird den Tätern zur Flucht verhelfen oder sie sonstwie verschwinden lassen, genau so wie es im März vorigen Jahres in Berlin geschehen ist.

Rechtssozialistische Reichskonferenz.

Im Sitzungssaale des Reichstags trat heute früh die Reichskonferenz der rechtssozialistischen Partei zusammen, um zu den Wahlen Stellung zu nehmen. Im Auftrage der Parteileitung begrüßte Bartels die Konferenz. Er behandelte die Auseinandersetzungen in den bürgerlichen Parteien und sagte dann, daß auch bei den Rechtssozialisten ein Ruck nach links stark zu verspüren sei. Das Mißtrauen der Arbeiter ist gewaltig gestiegen und das Verhalten der bürgerlichen Koalitionsparteien in den letzten Tagen war auch nicht gerade geeignet, das Mißtrauen zu verringern. Auf dem Gebiete der Sozialisierung ist nichts geschehen und die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist noch nicht erfolgt. Sehr verstimmt hat auch die Ablehnung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag. Der Verlauf der Maifeier habe gezeigt, daß die Arbeiterschaft die Macht hat, sich diesen Festtag zu erzwingen. So wurde die Maifeier zu einer Niederlage der bürgerlichen Koalitionsparteien. Wenn die Wahlen eine sozialistische Mehrheit brächten, so würden die Rechtssozialisten von der Koalition Abschied nehmen. Bleibe aber das jetzige Stärkeverhältnis der Parteien bestehen, so würden sie auch fernerhin eine Koalitionspolitik treiben. Die Parole für den Wahlkampf müsse sein: Der Feind steht rechts. Die Prophezeiungen über einen Rückgang der rechtssozialistischen Partei würden nicht in Erfüllung gehen.

Hierauf hielt Scheidemann einen längeren Vortrag über die kommenden Reichstagswahlen. Die Konferenz ist von über 200 Mitgliedern besucht.

Die Streikbewegung in Frankreich.

Nach offiziösen Havasmeldungen, die in den Fragen des Klassenkampfes des Proletariats genau so unzuverlässig und absichtlich schönfärberisch zugunsten der Gegner der Arbeiterklasse sind, wie die Meldungen deutscher offiziöser Nachrichtenbureaus, beurteilt die französische Regierung die Lage des Streiks sehr ungünstig für die Arbeiterschaft und sehr optimistisch für die Regierung. In einer von Deschanel geleiteten Kabinettsratssitzung gab Millerand eine Uebersicht über die interne Lage und den Stand der Streikbewegung. Man nimmt an, daß der Eisenbahnerstreik seinen Höhepunkt überschritten hat und bald „zusammenbrechen" wird. Eine andere Meldung behauptet, die Lage im Eisenbahnerstreik habe sich wesentlich „gebessert", da sich immer mehr Freiwillige melden und Streikende sich wieder zur Aufnahme der Arbeit einfinden. Auf der Südbahn, heißt es in der Meldung weiter, wird der Verkehr teilweise durch Freiwillige aufrechterhalten. Auf der Paris—Orleans-Bahn können trotz der „Bedrohungen", denen das Personal seitens der Streikenden ausgesetzt ist, immer mehr Züge abgefertigt werden.

Wie weit diese Meldungen zutreffen, läßt sich noch nicht beurteilen. Ueberhaupt wird ein Ueberblick über Verlauf und Erfolg der Streikbewegung erst nach ihrem Abschluß möglich sein. Bezeichnend ist jedoch, daß selbst die offiziösen Meldungen die große Ausdehnung des Hafenarbeiterstreiks nicht leugnen können, wie die folgenden Meldungen zeigen:

H. N. Paris, 5. Mai.

Der Streik der Hafenarbeiter nimmt allmählich einen größeren Umfang an. In den drei wichtigsten Häfen: Marseille, Bordeaux und Le Havre ist der Streik allgemein, aber auch in den kleineren Häfen wird durch fast alle Arbeiter gestreikt. Der Streik in den Gruben ist nicht erheblich, hauptsächlich im Süden wurde der Streikparole Folge geleistet.

Kulis als Streikbrecher.

In Dünkirchen haben die Hafenarbeiter den Streik beschlossen, in Brest wird der Streik fortgesetzt. Die Hafenarbeiter, Seeleute und Kohlnarbeiter von Cette haben ebenfalls den Ausstand beschlossen. In Marseille arbeiten nur einige hundert Anamiten.

Baku von der Roten Armee genommen.

Der „Times"-Berichterstatter in Konstantinopel meldet, daß Baku nach einer kurzen Beschießung durch die Sowjettruppen übergeben wurde. Es befinden sich 6000 Mann von der Roten Armee in der Stadt. Außerdem steht eine Truppenabteilung in Nachemas in der Nähe der Eisenbahnlinie Baku—Tiflis.

Musik-Internationale.

Einem Musiker — Willem Mengelberg, Leiter des Amsterdamer Konzertgebouw-Orchesters ist es im hohen Namen Gustav Mahlers gelungen, Vertreter aller Kulturländer zusammenzuführen. Das am 6. Mai beginnende internationale Musikfest in Amsterdam dient in hohem Maße der Internationalitätsidee. Die Musik erhebt sich zur Mittlerin, weil es ihr als erster nach dem fesigersetzenden Völkermorden geglückt ist, eine Menschheitsgemeinschaft über Nationenhaß und Diplomatenintrigue von neuem aufzubauen. Fordert der Verlauf dieses Festes schon kulturgeschichtlich Beachtung, so nicht minder kunstgeschichtlich. Gustav Mahler, der in kunstregen Arbeiterkreisen kein Unbekannter mehr ist, verwirklicht in seinem Schaffen am ausgeprägtesten, was wir von einer bluvechten Volkskunst erwarten — daß sie aus dem Bedürfnis und dem Empfinden der Volksseele hervorwächst. In keinem Schöpfer ist dieses naturverwurzelte und volkstümliche Moment greifbarer zum Lebenskeim des Gestaltens geworden als in Gustav Mahler (stärker als in Bruckner und Reger). Langsam und mit Widerspruch scheint sich nun der größte Symphoniker unserer Zeit auch den Weg in die Herzen der Norddeutschen zu bahnen, nachdem er — gesetzmäßig zu Lebzeiten im deutschen Stiefmutterland — in Holland seine eigentliche Heimat und in Willem Mengelberg und dem Amsterdamer Concertgebouw-Orchester seine edelste Verherrlichung noch erlebt hat. Die hohen Verdienste und außerordentlichen Leistungen eines Bruno Walter und Oskar Fried, die unablässig machtvoll (wenn auch zunächst weniger durchdringend) Mahler predigten, sollen dadurch in keiner Weise herabgemindert werden. Hermann Scherchen war dann der erste, der der Berliner Arbeiterschaft in einer glanzvollen Aufführung der Freien Volksbühne Mahlers 3. Symphonie vermittelte; Fritz Stiedry folgte ihm mit Mahlers Vierter in dem hochbedeutsamen XIII. und XIV. Volksbühnen-Konzert. Auch unter den jüngsten Dirigenten — z. B. Heinz Unger, der unlängst die Lieder eines fahrenden Gesellen und die 5. Symphonie leitete — setzt (im Gegensatz zu manchem eingewurzelten Taktstockführer) eine seltsam reife Einstellung zu Mahler in Erstaunen. Es scheint, als wenn die Generation für das Erbe des gewaltigen Orchesterdämonen erst heranblüht. Würdige Mahler-Gebende sind reichlich in Deutschland vorhanden; die machtvolle Kundgebung in Holland soll in ihrem Verlauf von unserem Musikreferenten an dieser Stelle besonders gewertet werden.

Widerwärtigste chauvinistische „Gesinnungstüchtigkeit" drängt sich in die Kunstkritik ein. Nationalistische Blätter sabotierten ein Konzert von Stefan Straßer, weil das Werk eines Franzosen, des hochbedeutenden Maurice Ravel zur Aufführung gebracht wurde. Wenn auch diese Kunstpreußen die Entwicklungskraft der Kunst nicht beeinträchtigen können, so vermögen sie doch die mühsame Wiederanknüpfung der international-kulturellen Beziehungen leider erheblich zu gefährden. Musik ist die edelste Macht, um das allmenschliche Kulturband unter Ländern und Erdteilen wiederherzustellen. Darum gebührt blöden Uebergriffen auf diesem Gebiet die radikalste Verurteilung und Bloßstellung. Wie wenig es Stefan Straßer um Sensation, sondern um bereichernde Kunstdarbietungen zu tun ist, bestätigte das fein gewählte Programm seines altklassischen Streichorchester-Konzertes. Pergoleses berühmtes „Stabat mater", von dem man sonst gelegentlich nur ein Bruchstück zu hören bekommt und dann noch in zweifelhafter Bearbeitung, erlebte seine Auferstehung in ursprünglicher Fassung. Das süße Klingen und Singen in dieser Schöpfung zarthorchender, fröhlicher Kammerkunst, die allerdings für unsere heutigen Begriffe zu dem düsteren Wortgewand keinen rechten Zusammenhang mehr hat, bedeutet einen kritischen Gegenpol des 20jährig Verstorbenen zu seinem Zeitgenossen Sebastian Bach. Während Pergoleses Melodik Duft und Klangseligkeit ausstrahlte, und in ihrer Eindrucksfähigkeit noch durch die ineinanderblühende Stimmpaarung Eleanor Schloßhauers und Maria Bos-Carlofortis gesteigert wurde, setzte sich das vornehmsauber gegriffene „Brandenburgische Konzert" von Bach nur als eine Streichorchester-Etude im Verstand fest. Und noch gewaltsamer ist der Kontrast mit Händel. Orgelmeister Walter Fischer spielte überwältigend (gelöst von allem Instrumentmechanismus) das G-Moll-Konzert mit Streichorchesterbegleitung. Greller können kaum Valeurs voneinander abstechen, als hier der Vollblutmusiker Händel und — es muß doch endlich laut ausgesprochen werden — der geniale Tonmathematiker Bach. Stefan Straßers Dirigentenleistungen, bei denen das musikalische Können die innere Hingebung überragt, wachsen mit jedem Konzert zur Höhe.

F. H. Windisch.

Gustav Mahlers 6. („Tragische") Symphonie, die den bei Lebzeiten von der Zunft und dem bürgerlichen Publikum verständnislos verkannten Meister auf der Höhe seines tief sittlichen Ernstes zeigt, das Werk eines nach höchsten Idealen Ringenden, zugleich ein Werk echter Volkskunst im größten Sinne, gelangt am 12. Mai in der Philharmonie einmalig zur Aufführung.

Vier Volkskammermusikabende veranstaltet die Kammermusikvereinigung des Blüthner-Orchesters (die Herren Konzertmeister Lambinon, Stöcker, Weiden und Zeelander). Das 1. Konzert findet am Freitag, den 14. Mai 1920, abends 7¼ Uhr, in der Brauerei Königstadt statt. Programm: Beethoven, Haydn, Mendelssohn, Schubert und Tschaikowski. Eintrittskarten à 1 M. in der Buchhandlung „Freiheit", distriktweise auf dem Orchesterbureau, Lützowstr. 76, 11—2 Uhr.

„Im weißen Rößl", Blumenthal-Kadelburgs Lustspiel von ehemals, ist mit den Jahren ein alter Schimmel geworden, den jetzt das Metropol-Theater zur Sommerszeit wieder traben läßt. Wenn der Gaul streckenweise lahmt, ist es nicht die Schuld der Darsteller. Die auch hier jetzt eingreifende Allerweltsdirektion Rotter hat sich ein Ensemble gemietet, das mit seinen „erstklassigen Stars" die hohen Platzpreise eher rechtfertigen könnte, als die abgeklapperte Handlung: Die Sommerreise des schnoddrigen Berliners ins Salzkammergut, allwo sich schließlich die Pärchen finden. Es wurde sozusagen „mit Puffärmeln" gespielt. Jeder zeigte seine Spezialität und die knalligsten Pointen wurden dem Publikum noch eigens in Papiermanschetten serviert. Lucie Höflich, für die Rößlwirtin viel zu schade, paßt sich der Rolle blond und prall an, Guido Tielscher verjagt mit seiner quirlenden Lustigkeit jeden Schatten der Langeweile und mit ihnen sind auch die Alexander Eckert, Eugen Burg, Biensfeld, Falkenstein, Morgan usw. vortrefflich genug, um sich auch ohne Claque kräftig durchzusetzen.

In der Volksbühne ist Calderon's „Richter von Zalamea" in der Uebersetzung von Rudolf Presber in Vorbereitung. Für die Titelrolle ist Heinz Saltner verpflichtet.

Im Walhalla-Theater gelangt jeden Sonntag-Nachmittag 3½ Uhr, zu ermäßigten Preisen „Das Gesetz" von Paul Bader zur Aufführung.

Im Lessing-Theater übernimmt Rosa Bertens die von ihr zuerst gespielte Rolle der Frau Warren in Bernhard Shaw's Komödie „Frau Warrens Gewerbe".

Protestkundgebung gegen die Lustbarkeitssteuer. Sonntag, den 9. Mai, ½11 Uhr vormittags, findet im Metropoltheater (Behrenstraße) eine Versammlung statt, in der gegen die durch die Lustbarkeitssteuer den Berliner Bühnen drohenden Gefahren Stellung genommen werden soll.

„Sozialistischer Erzieher", Heft 11, ist erschienen. Der „Sozialistische Erzieher" erscheint wöchentlich im Umfang von 16 Seiten zum Preise von 6,50 M. vierteljährlich im Verlag „Der Sturm", Berlin W. 9.

Aus der Wahlbewegung.

Unsere Wahlversammlungen.

Die gestrigen Versammlungen der U. S. P. D. gaben einen guten Auftakt zu den Wahlen. Der Besuch war überall so zahlreich, daß teilweise Tische und Stühle entfernt werden mußten. Von den eingegangenen Berichten tragen wir noch nach, daß in der Brauerei Königsbank Genosse Künstler vor etwa tausend Besuchern referierte. Zum Schluß wurde eine Tellersammlung für die Opfer des Ruhrgebiets vorgenommen. In Büttners Festsälen referierte Genosse Stössinger. Die Versammlung mußte wegen Ueberfüllung in den Garten verlegt werden. Zahlreiche Neuaufnahmen wurden gemacht. In der Schulaula Strelitzer Straße sprach Genosse Weinberg. Ein Rechtssozialist, Kohn, versuchte die verbrecherische Noskepolitik zu rechtfertigen, erntete aber nur Hohn und Spott.

In Charlottenburg, wo Genosse Rabold sprach, kam es zu einer recht lebhaften Aussprache. Vertreter der K. A. P. D. und des Spartakusbundes bekämpften sich gegenseitig und versuchten auch gegen die Taktik der U. S. P. D. Sturm zu laufen. Sie bewiesen aber, daß sie die politische Situation absolut nicht beurteilen können. Statt gegen die Reaktion zu kämpfen, dem Bürgertum die Mitläufer abzujagen, die ihrer Klassenlage nach zum Proletariat gehören und in dem Wahlkampf für den Sozialismus gewonnen werden müssen, **proklamieren sie den Kampf der Arbeiter gegen die Arbeiter.** Und das nennen sie dann „keine Illusionspolitik treiben", — so wollen sie den Sozialismus zum Siege führen!

Genosse Rabold sagte in seinem Schlußwort diesen Leuten recht deutlich, daß sie ungewollt die Geschäfte der Reaktion besorgen. Es käme ihnen nicht darauf an, dem revolutionären Sozialismus neue Anhänger zuzuführen, sondern ihre Hauptaufgabe sei es, der U. S. P. D. die Mitglieder abzufangen. Den Arbeitern empfahl er, die radikalen Schreier einmal recht gründlich auf Herz und Nieren zu prüfen, sie nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten zu beurteilen. Er wünschte vor allem, daß nun endlich einmal auch der Justizrat Dr. Broh aus seiner idyllischen Reserve heraustrete und bei etwaigen Kämpfen von der Spitze der Arbeiter mit geschultertem Gewehr der Reaktion entgegenziehe. Sonst sei sein und seiner Anhänger Auftreten nicht anders zu beurteilen, als das Verhalten der Heimkrieger, die während **des Völkermordens vom bequemen Lehnstuhl aus den Haß und die Flammen schürten,** den eigentlichen Kampf aber den anderen überließen.

Die große Mehrzahl der Besucher stimmte diesen Sätzen zu, und in den Reihen der Wortemacher herrschte allseitiges Schweigen.

*

Zu einer glänzenden Abfuhr der K. P. D. und K. A. P. D. führte die gestrige überfüllte Wählerversammlung im Gewerkschaftshaus, in der Genosse Crispien über das Thema „Die U. S. P. und die kommenden Wahlen" referierte. Er gab an Hand reichen Materials einen kurzen Ueberblick über die kapitalistische Entwicklung mit all ihren Folgen und entwickelte daraus unsere Forderungen zum Wahlkampf. In der Diskussion sprachen Kempin (K. A. P. D.) und Hollaender (K. P. D.) sowie Tomme von der „Deutschen Friedensgesellschaft". Was die beiden Vertreter der K. A. P. D. und K. P. D. an sachlichen Erwiderungen auf das Referat vermissen ließen, ersetzten sie durch reichliche demagogische und persönliche Angriffe. Der Vertreter der Friedensgesellschaft betonte, daß ein großer Kreis bürgerlicher Pazifisten in der U. S. P. ihre Partei erblicken. Im Schlußwort rechnete Genosse Crispien in außerordentlich feiner Weise mit den Linksradikalen ab, die gerade dadurch, daß sie gespalten auftraten, der Versammlung recht instruktiv die gewaltige Verwirrung im kommunistischen Lager bewiesen. Nach einer Aufforderung der Genossin Knappe zu recht reger Beteiligung am Frauentag wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die U. S. P. geschlossen.

Lichtenberg.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Genosse Thurm in kurzen zu Herzen gehenden Worten des Ablebens des verehrten Führers, des Genossen Emanuel Wurm. Die versammelten hörten den Nachruf stehend an. Der Vorsitzende konstatierte das dankend. Darauf nahm der Referent des Abends der Genosse Dr. Weil das Wort zu seinem Vortrag. Er schilderte die Aufgaben, welche dem Parlament in dieser Epoche zufallen und verwies auf die Lächerlichkeit eines Wahlkampfes in der „freiesten aller Republiken" unter dem Belagerungszustand. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen schilderte er die von der Sozialdemokratie verübten Scheußlichkeiten und das Verhalten der Rechtssozialisten während dieser Zeit, welche diese Schande heute noch mit ihrem Namen decken und damit den Ehrennamen des Sozialismus schänden. Er ist der Ansicht, daß es mit diesen Leuten kein Paktieren geben könne, sondern unsere Aufgabe müsse es sein, deren Anhänger um unser Banner zu scharen, um das Banner der U. S. P. D., auf welchem steht: „Erlösung des Volkes aus der Lohnknechtschaft, aus den Fesseln des Kapitalismus." In der Diskussion nahmen Redner der verschiedenen Arbeiterparteien das Wort, um für ihre Ideen Propaganda zu machen. Mit den Widersprüchen in den Ausführungen dieser Redner rechneten die Genossen A. Richter und Stimming und auch der Referent in seinem Schlußwort gründlich ab.

Die Demokraten und der Wahlkampf.

Die ewige Koalition.

Wie günstig die Koalitionslüsternheit der Rechtssozialisten, die auch heute noch — trotz mancher Kritik, die im „Vorwärts" in seiner Morgenausgabe als unfruchtbar zurückgewiesen wird — die Haltung dieser Partei bestimmt, die Situation für das arbeiterfeindliche Bürgertum gestaltet, zeigen die Wahlreden der demokratischen Minister. Herr Koch hat sich in einer demokratischen Wählerversammlung, die am Dienstag stattfand, offen zur ewigen Koalition bekannt. Da nur eine Koalition in Deutschland die Regierung auszuüben vermag, müsse die Koalition gesichert werden durch die Wahl einer starken demokratischen Fraktion. Dann werde niemand wagen, die Koalition zu zerbrechen — ein deutlicher Wink an das „Verantwortlichkeitsgefühl" der Rechtssozialisten. Arbeiter und Bürger müssen sich zusammenfinden, das heißt, ein Teil der Arbeiterklasse muß wieder seinen Rücken hinhalten, damit die „Bürger" darauf in die Regierung klettern und so — auf den Schultern der Arbeiter — die Regierungsgewalt ausüben können. Daß nichts anderes dabei herauskommt, hat die Erfahrung eines trüben Jahres trauriger Koalitionspolitik gelehrt.

Drollig ist was Herr Koch über die Beteiligung der Demokraten am Generalstreik zu sagen hatte. Der Minister erklärte:

„Es handelte sich um schnelle und schlagkräftige Abwehr; wer sich nicht entschließen kann, etwas zu wagen, ist kein Politiker, sondern ein Parlamentarier alter Schule, der sich in d. Kritik erschöpft. Ich halte solches Handeln überall für richtig, wo es sich um die Abwehr verfassungswidriger Vorgänge handelt. Ich bin sogar für eine angemessene Entschädigung."

Zur „Abwehr verfassungswidriger Vorgänge" will der demokratische Minister den Generalstreik also allenfalls gestatten, und er ist sogar für eine „angemessene Entschädigung". So lumpig und kleinlich dieser Standpunkt ist, so kurzlebig wird ein Regime sein, das auf solcher Haldheit beruht, das nicht den Mut hat, jederzeit alle kampfbereiten Kräfte auch für das Vorwärtsstoßen der nach restloser Erledigung jeder Reaktion strebenden Massen bereit zu halten. Deutlicher kann ein Regierungssystem nicht zeigen, daß es selbst reaktionär ist und somit der finstersten Reaktion selbst die Steigbügel hält.

Die Arbeiterklasse, die Angestellten und die Beamtenschaft muß dafür sorgen, daß auch im Parlament diesen verkappten Propheten des Gestern ein starkes Gegengewicht entgegengesetzt wird. Herr Koch mag sich nicht so sicher fühlen. Selbst große Teile der zur Demokratischen Partei haltenden Beamten sehen gerade in ihm einen Minister gegen die Beamten, wie aus vielen Aeußerungen ihrer Fachblätter zu ersehen ist. Was er als Minister schon verdorben, wird er als Wahlversammlungsredner kaum zu retten vermögen.

Herr Geßler spricht.

Im Steglitzer Schloßpark sprach gestern abend in einer Wahlversammlung der Demokraten Herr Reichswehrminister Geßler über die kommenden Reichstagswahlen. Er stellte sich als waschechten Bayer vor und schilderte ausführlich die kritische Stimmung seiner bayerischen Landsleute gegen Berlin. Dabei entschlüpfte ihm das wertvolle Eingeständnis, daß es in Bayern wenig waschechte Republikaner gebe, und daß Bayern durch und durch monarchistisch sei. Der Republikanismus sei in Bayern Import. Dieses Eingeständnis läßt uns die Entwicklung der Verhältnisse in Bayern in helleren Lichte erscheinen. Da die Demokraten in Bayern an der Regierung beteiligt sind, da auch die bayerischen Demokraten ihre besten Männer wie Professor Quidde und den Fraktionsvorsitzenden Dr. Hohmann in München von der Kandidatenliste abgeholtert haben, so ist anzunehmen, daß auch die Demokraten in Bayern königstreu sind, während sie im übrigen Deutschland die Republik zu verteidigen vorgeben.

Als die drei wichtigsten Voraussetzungen des Wiederaufbaues Deutschlands bezeichnete Herr Geßler, daß das deutsche Bürgertum wissen müsse, daß man gegen die Arbeiterschaft nicht regieren könne, daß aber auch die deutsche Arbeiterschaft einsehen müsse, daß sie die geistigen und sittlichen Kräfte zum Wiederaufbau nicht besitze, wenn sie sich nicht auf das Bürgertum stütze, und daß man wissen müsse, daß Stadt und Land mehr als im Frieden aufeinander angewiesen seien. **Die Umwandlung der formalen Demokratie in eine soziale Demokratie sei die Hauptaufgabe des neuen Reichstags.**

In diesem Punkte stimmen wir Herrn Geßler zu, denn auch unser Ziel ist die Umwandlung der formalen Demokratie in eine soziale Demokratie. Aber wir werden uns wohl hüten, Herrn Geßler als Bundesgenossen zu folgen, denn die soziale Demokratie ist nicht denkbar ohne die Aufhebung der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Und der Bestand der kapitalistischen Produktion und die Anerkennung des Privateigentums bildet ja gerade das Fundament der bürgerlichen Demokratie.

Herr Geßler wandte sich oft und viel an die Einsicht der Arbeiter und Angestellten, denen doch auch mit der vermehrten Produktion der Papiermühle nicht gedient sei. Er meinte, daß man unbedingt herzig müsse aus dieser Finanzwirtschaft, und daß die Auffassung, daß man nach einem verlorenen Kriege weniger arbeiten und besser leben könne, weichen müsse. Auch dieser Appell ging an die Adresse der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Gänzlich vermißte man bei diesem Künder der sozialen Demokratie die Forderung an seine Klassengenossen, durch freiwilliges Entgegenkommen die Arbeiter- und Angestelltenschaft zum mitbestimmenden Faktor im Wirtschaftsleben zu erheben und so die ersten Anfänge der sozialen Demokratie zu verwirklichen. Obwohl wir ganz genau wissen, daß an eine freiwillige Einräumung dieser Rechte durch die Kapitalisten nie und nimmer zu denken ist, sondern daß alle diese Grundbedingungen für die Verwirklichung der sozialen Demokratie nur in erbittertem Ringen gegen die Träger und Nutznießer des kapitalistischen Systems erzwungen werden können, so wäre nach Herrn Geßlers Mahnung zum wirtschaftlichen und politischen Frieden eine solche Forderung an seine Klassengenossen nur konsequent gewesen. Aber hier liegt die klaffende Grenzlinie zwischen bürgerlicher Demokratie und Sozialismus, die Herrn Geßler in der Diskussion von einem rechtssozialistischen Redner und von unserem Genossen Rusch in treffenden Ausführungen dargelegt wurde.

Mit bemerkenswerter Zurückhaltung äußerte sich Herr Geßler über die zukünftige Gestaltung der Reichswehr. Hier hätte man gern mehr und Positiveres gehört. Herr Geßler verbat es sich energisch, daß man aus der Reichswehr eine Polizeitruppe machen wolle. Dagegen werde er sich mit aller Kraft wehren. Er begrüße den Tag, an dem sich Arbeiter und Soldaten nicht mehr gegenüberständen. Zum Schluß sang Herr Geßler ein Loblied auf die Verdienste der Koalitionsparteien.

In der Diskussion, wie auch schon während der Rede durch Zwischenrufe, wurde die eigenartige Haltung der Demokraten zur Bezahlung der Generalstreiktage gegeißelt. Genosse Rusch knüpfte daran an und zeigte an den Absichten der Demokraten, die Arbeitszeit zu verlängern und ihrem starren Festhalten an der privatkapitalistischen Wirtschaft, was es mit der sozialen Demokratie des Herrn Geßler auf sich hat. Lebhafter Beifall bei den Ausführungen des Genossen Rusch und des rechtssozialistischen Redners bewiesen, daß der größte Teil der starkbesuchten Versammlung der bürgerlichen Demokratie längst Valet gesagt hat und nur im Sozialismus Erfüllung der sozialen Demokratie sieht.

Durcheinander bei den bürgerlichen Parteien.

Bei den bürgerlichen Parteien geht es zur Zeit drunter und drüber. Zwar hat der deutschnationale Abgeordnete Lauerenz gestern abend in einer Versammlung in Berlin behauptet, daß seine Partei mit guten Aussichten in den Wahlkampf gehe und daß die Deutschnationalen hofften, in Berlin statt eines Abgeordneten deren drei durchzubringen. Inzwischen aber ist eine Konkurrenzpartei für die Deutschnationalen entstanden, die sich an der Teilung des Bärenfelles beteiligen will. Unter dem Namen „Wirtschaftsverband Groß-Berlin" haben sich eine Reihe reaktionärer Vereinigungen zusammengeschlossen, um eine eigene Kandidatenliste aufzustellen. Der Charakter dieser neuen Partei wird gekennzeichnet durch die Mitteilung, daß sie jegliche Sozialisierung und Kommunalisierung ablehnt.

Eine neue Partei hat sich dann noch in Pommern gebildet. Wie die „Pommersche Tageszeitung" in Stettin mitteilt, hat eine Versammlung von Mitgliedern der demokratischen Partei beschlossen, aus der demokratischen Partei auszutreten und unter dem Namen „Reformgruppe der deutsch-demokratischen Partei" eine neue Partei ins Leben zu rufen. Die neue Partei will den Einfluß der jüdischen Elemente in ihren Reihen ausschalten.

In Hannover hat sich der frühere Stadtdirektor Tramm, früher eine Hauptstütze der Nationalliberalen und eifriger Bekämpfer der Welfen, als Kandidat der Deutsch-Hannoveraner, wie sich die Welfen jetzt nennen, aufstellen lassen.

Erzberger kandidiert wieder.

Die Konferenz der Bezirksleiter des Zentrums in Württemberg hat am Montag mit 30 gegen 1 Stimme die Aufstellung Erzbergers als Reichstagskandidat beschlossen. Der Reichsausschuß der Zentrumspartei hat bekundet, daß er eine Kandidatur Erzbergers nicht wünsche. Ob sich Erzberger darnach richten wird?

Gewerkschaftliches.

Fabrikfeudalismus.

Eine Firma, die den Herr-im-Hause-Standpunkt noch in der uneingeschränktesten Weise einzunehmen scheint, ist die Firma Kreisel-Bau, G. m. b. H., Friedenau, Handjerystraße 41. Kürzlich begab sich ein Funktionär des Metallarbeiterverbandes dorthin, um zwecks Bezahlung der tarifmäßigen Löhne und Abstellung einiger Mißstände eine Verhandlung herbeizuführen. Er stand kaum zwei Minuten mit dem Vertrauensmann der Arbeiter zusammen, als ein Mann — ob Chef oder Betriebsleiter, wissen wir nicht — wild herausstürzte und zu dem Vertrauensmann sagte: „Scheren Sie sich sofort an Ihren Platz! Sie sind hiermit sofort entlassen!" Als der Funktionär sich vorstellte, sagte der Mann: „Mit Ihnen habe ich überhaupt nichts zu verhandeln."

Die durch den Lärm herbeigelockte Arbeiterschaft forderte er dann mit der Uhr in der Hand auf, innerhalb einer Minute wieder an die Arbeit zu gehen. Da dies nicht so schnell ging, sprach er über 29 Arbeiter und Arbeiterinnen die Entlassung aus. Dem Funktionär stellte er — ebenfalls mit der Uhr in der Hand — die Bedingung, innerhalb 10 Minuten den Hof zu verlassen.

Daß der Herr alle Veranlassung hatte, in seinen Betrieb nicht hineinleuchten zu lassen, beweisen folgende Mißstände in der Fabrik: Für 83 Personen besteht nur ein Kloseit, und noch dazu ohne Wasserspülung: Männer, Frauen und Lehrlinge müssen es gemeinsam benutzen. Auf dem Fußboden des Kloseits fehlen Bretter, so daß man in Gefahr gerät, in die Grube zu stürzen. Auch fehlt es an getrennten Umkleideräumen; Männer, Frauen und Lehrlinge müssen sich in einem Raum umkleiden. Ferner sind die Waschgelegenheiten ungenügend und an den Maschinen fehlen Schutzvorrichtungen. Die Lehrlinge erhalten ganze 2,50 M. Wochenlohn.

Von diesen Dingen ist sofort der Gewerberat in Kenntnis gesetzt worden und der Metallarbeiterverband wird auch dem Herrn Betriebschef zeigen, daß man heute nicht mehr mit Arbeitern so umgehen kann, wie die Feudalherren in früheren Zeiten mit ihren Leibeigenen.

Die Vorsitzenden der Schlichtungskommissionen für Hausangestellte von Groß-Berlin traten am Montag im Stadthaus unter dem Vorsitz des Magistratsrats Wölbling zusammen. Man war sich einig, daß die Einrichtung der Schlichtungskommissionen einem allseitig empfundenen Bedürfnis entgegenkommt. Ihre Benutzung durch Hausfrauen und Hausangestellte ist lebhaft. Infolge einer Anfrage des Ministeriums des Innern hielt man die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs für nötig, der das Arbeitsverhältnis der Hausangestellten und die Schlichtung von Streitigkeiten regelt. Besonderes Gewicht wurde darauf gelegt, daß dieses Gesetz eine sorgfältige Berücksichtigung der eigenartigen Verhältnisse bei der Beschäftigung von Hausangestellten finden möge. Es wurde eine Kommission für die Ausarbeitung von Vorschlägen eingesetzt.

Achtung! Steinsetzer und Berufsgenossen, Tarifbezirk Groß-Berlin. Da die Arbeitgeber in den meisten Fällen den Hilfsarbeitern einen Stundenlohn von nur 4,40 M. zahlen, weisen wir nochmals darauf hin, daß der Lohn für alle Hilfsarbeiter, die ¼ Jahr im Berufe (also nicht bei der Firma) tätig sind, 4,70 M. beträgt. Sämtliche Verschlechterungsanträge einzelner Arbeitgeber in den Außenbezirken auf niedrigere Entlohnung wurden von der Schlichtungskommission, also von den Arbeitnehmern sowie Arbeitgebern abgelehnt. Mithin ist auch dort der Lohn der Hilfsarbeiter von 4,70 M. zu zahlen. — Laut Beschluß der Bezirkskonferenz vom 2. Mai 1920 sollen sämtliche Filialen des Tarifbezirks Groß-Berlin zu einer Einheitsfiliale zusammengefaßt werden. Aus diesem Grunde macht sich die Anstellung eines Kassierers erforderlich. Von unserer Seite ist der Kollege Paul Lehmann, welcher jetzt schon die Geschäfte versieht, als Kandidat aufgestellt. Weiter sind noch die Kollegen Taegs, Charlottenburg, und Reinicke, Schöneberg, als Gegenkandidaten namhaft gemacht. Das Ergebnis der Urwahl muß bis zum 1. Juni 1920 in den Händen des Gauleiters J. Sibura, Berlin, Brunnenstr. 161, sein. — Filiale Berlin. Allen Kollegen zur Kenntnis, daß am Montag, den 10. Mai 1920, abends 7 Uhr, in der Harmonie, Invalidenstr. 1, eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Wegen der überaus wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erforderlich. J. A.: J. Sibura, Gauleiter.

Groß-Berlin.

Die neuen Posttarife.

Von morgen ab treten in Deutschland für den inneren Postverkehr folgende verteuerte Gebührensätze ein:

Es kostet der Brief bis zu 20 Gramm = 40 Pfennig und von über 20 bis 250 Gramm = 60 Pfennig. Dabei bleibt es sich gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt. Das Porto für die Postkarte beträgt 30 Pfennig. Auch in dieser Postsendung werden für den Orts- und Fernverkehr keine Unterschiede gemacht. Die Rohrpostkarte kostet 1,20 Mark, der Rohrpostbrief 1,40 Mark.

Die Paketgebühr beträgt bis 5 Kilogramm in der Nahzone 1,25 Mark, in der Fernzone 2 Mark, über 5 bis 10 Kilogramm in der Nahzone 2,50 Mark, in der Fernzone 4 Mark, über 10 bis 15 Kilogramm in der Nahzone 5 Mark, in der Fernzone 8 Mark, über 15 bis 20 Kilogramm in der Nahzone 8 Mark, in der Fernzone 12 Mark.

Die Postanweisung kostet bis zu 50 Mark Eingabelung 50 Pf., über 50 bis 250 M. = 1 Mark, über 250 bis 500 Mark = 1,50 M., über 500 bis 1000 Mark = 2 Mark. Die Postanweisung ist ebenfalls vollständig freizumachen.

Proletarische Feierstunden.

Am Sonntag, den 9. Mai, mittags ½12 Uhr, findet im Großen Schauspielhause, Karlstraße, für die Distrikte 14, 15, 16, 17, 18 die Feier statt. Es wirken mit Tilla Durieux und Fritz Kortner — Rezitation, Waldemar Henke — Tenor, Dr. Hans Lüdke — Orgel, Ansprache: Dr. Breitscheid, Männerchor Gesundbrunner Harmonie, Mitgl. d. Arb.-S.-B. Die genannten Distrikte stellen je fünf Ordner, die sich um 10 Uhr am Eingang Schiffbauerdamm treffen.

Die Besucher werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, da jedes Zuspätkommen empfindliche Störungen verursacht. Nach Beginn der Feier wird niemand mehr zugelassen.

Karten à 2 Mark sind in unserer Bureau, Schöneberg, Hauptstr. 5—6 und in der Buchhandlung „Freiheit", Dresdener Str. 8—9, zu haben.

— Bei telephonischem Anruf der „Freiheit" sind die Nummern 2895 und 2896 nicht mehr zu fordern, da gelöscht. Für Redaktion, Geschäftsleitung, Expedition usw. gelten die Nummern: Norden 833—36, 9768, für Buchhandlung Zentrum 2646, für „Freiheit"-Buchdruckerei Zentrum 2030.

Der Fremdenverkehr in Berlin. Der Fremdenbesuch im abgelaufenen Monat April erreichte allein im Polizeibezirk Berlin die Höhe von 100 060. Angesichts der Putsch- und Streiknachwirkungen und der neuen Eisenbahntarife eine bemerkenswerte Ziffer. Bemerkenswerter noch ist ein gewisser Rückgang im Auslandsbesuch. Die Länder: Oesterreich mit 1289, Rußland mit 981, Polen mit 895, Ungarn mit 259 Gästen, behaupten sich auf der Höhe des vormonatlichen Besuches. Dagegen ist, nach der Zusammenstellung der Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins, bei Holland mit 910, Schweden mit 371, Dänemark mit 711, England mit 849, Norwegen mit 830, die Schweiz mit 828, die Balkanstaaten mit 209, Belgien mit 155, Frankreich mit 285, Italien mit 127, Spanien mit 83, Türkei mit 97, Asien mit 77, Afrika mit 87, Portugal mit 15, zumeist ein Rückgang zu beobachten. Nur Amerika mit 412 Besuchern übersteigt die Ziffer des vorausgegangenen Monats.

Wer und wo ist das verunglückte Kind? Von einer Kraftdroschke überfahren und schwer verletzt wurde gestern nachmittag um 1 Uhr vor dem Hause Chausseestraße 94 ein unbekanntes Kind. Der Droschkenführer hob es in seinen Wagen und fuhr dann davon. Wo er geblieben ist, weiß man nicht. Vielleicht hat er das Kind in irgend ein Krankenhaus gebracht. Als vermißt gemeldet ist es noch nicht. Mitteilungen über den Verbleib nimmt jedes Polizeirevier entgegen.

Bei der Maifeier in Karlshorst wurden zwei Halsketten und ein Notenständer gefunden. Die Gegenstände sind gegen Legitimation bei Krüger, Berlin, Puttlitzstraße 10, abzuholen.

Morgen voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgegend. Nachts kühl, am Tage wieder etwas wärmer, vielfach heiter bei mäßigen nordwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Aus dem Gemeindeleben.

Mariendorf. Wegen der vielen Kleiderdiebstähle in den Schulen soll zunächst eine Gemeindeschule mit verschließbaren Kleiderablagen eingerichtet werden. Dem Zoologischen Garten wurden 2000 Mark Beihilfe bewilligt gegen Gewährung freien Zutritts durch Schulkinder. Auf den von der Gemeinde-Vertretung in der letzten Sitzung angenommenen Antrag Küter und Genossen, wegen Entwaffnung der Einwohnerwehren usw. und der Durchführung der bekannten 8 Punkte bei der Regierung vorstellig zu werden, antwortete der Landrat, daß er den Antrag nicht weiterleiten könne, weil die Angelegenheit unzweifelhaft nicht zu den Befugnissen gehöre, über welche die Gemeinde-Vertretung beschließen könne. Genosse Küter beantragte, den Antrag unmittelbar an den Minister des Innern zu senden, was bei den guten Beziehungen des stellv. Bürgermeisters, des rechtssozialistischen Schöffen Waldheim, nicht schwer fallen dürfte. Er erinnerte daran, daß im Mai vorigen Jahres der Protest gegen den Versailler Frieden vom Landrat nicht beanstandet wurde und daß ein Rechtssozialist 1½ Jahre nach der Revolution sich nicht an den Dienstweg klammern möge, wie ein geborener Bureaukrat. Es wurde beschlossen, über den Landrat Beschwerde zu führen. Beim Antrag unseres Genossen, des Schöffen Glücher, auf Errichtung eines Jugendamtes kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den beiden sozialistischen Parteien. Gemeinde-Vertreter Mewes von der S. P. D. erklärte sich wohl im Prinzip mit dem Antrag einverstanden, beantragte aber doch aus finanziellen Bedenken Rückverweisung an den Finanzausschuß. Nachdem die Oberin Richter von der Bürgerlichen Vereinigung für das Jugendamt sehr warm eintrat und Genosse Richter an der Hand der Zahlen des Gemeindearztes nachwies, wie notwendig die schnelle Errichtung des Jugendamtes ist, wurde der grundsätzliche Teil des Antrages angenommen, wegen der finanziellen Auswirkung wird sich jedoch der Finanzausschuß noch mit der Angelegenheit befassen.

Lebensmittelkalender.

Berlin. Die Vollmilchkarten für Juni 1920 werden in den zur Fettstelle Groß-Berlin gehörenden Gemeinden ausgegeben, und zwar in Berlin für die Kinder im 1. und 2. Lebensjahre am Montag, den 10. Mai, und Dienstag, den 11. Mai, für die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre am Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. Mai, für die Kinder im 5. und 6. Lebensjahre am Freitag, den 14., und Sonnabend, den 15. Mai 1920. Jedoch sind den Haushaltungen, denen Karten für verschiedene Altersstufen zustehen, sämtliche Milchkarten an einem Tage auszuhändigen. Die Inhaber von Vollmilchkarten haben die Junikarten bis zum 20. Mai 1920 einschließlich den Kleinhändlern vorzulegen. Es dürfen sich Inhaber von „A"- und „B"-Kinderkarten und von Karten über ¾ Liter, welche mit „A" gekennzeichnet sind, nur in den durch ein Plakat gekennzeichneten „A"- und „B"-Milchgeschäften, Inhaber der übrigen Vollmilchkarten nur in den durch Aushang kenntlich gemachten „C"-Milchgeschäften zum Bezuge von Vollmilch anmelden. Nährmittelbezugsscheine über je 1½ Pfd. werden an die am 1. April 1919 und später geborenen Kinder, Nährmittelbezugsscheine über je ein Pfund an die in der Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1919 geborenen Kinder zusammen mit den Juni-Milchkarten verausgabt.

Aus den Organisationen.

1. Distrikt. Frauenarbeitskommission. Heute abend 7 Uhr Sitzung bei Mehl, Jasmunder Straße 8.

2. Distrikt. Mittwoch abend ½8 Uhr bei Wiemer, Bülowstr. 58, Vortrag des Genossen Goß über Elternräte.

2. Distrikt (Westen). Donnerstag, 6. Mai, abends 7 Uhr Generalversammlung in der Schulaula Pallasstr. 15. Bericht und Neuwahl des Vorstandes.

16. Distrikt. Bildungskommission. Sitzung Donnerstag 7 Uhr 295. Gemeindeschule, Tegeler Straße 18, Aufgang Quergebäude 2. Stock, Zimmer 46 (Physik).

18. Distrikt. Kommunalkommission. Vollsitzung sämtlicher Kommissionen Freitag 7 Uhr Christianiastr. 6 (Schule).

Charlottenburg. Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung der Gewerkschafts- und Rätekommission im Rathaus, Zimmer 301.

Neukölln. Donnerstag 7 Uhr im Karlsgarten, Karlsgartenstraße. Generalversammlung. Diskussion über Geschäfts- und Kassenbericht. Stellungnahme zu den Stadtverordnetenwahlen. Anträge.

Vereinskalender.

Zentralverband der Angestellten. Versammlungen am Donnerstag! Fachgruppe 11 c (Knopf-Industrie) öffentliche Versammlung 7 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Straße 7/10, Roter Saal. Fachgruppe 14 c (Chirurgiemechanik) Mitgliederversammlung 7 Uhr, Sophien-Säle, Sophienstr. 17/18. Fachgruppe 17 a (Kolonialwarenhandlungen) Mitgliederversammlung 8 Uhr, Sophien-Säle, Sophienstraße 17/18. Vollversammlung der Jugend-Vertrauensleute 7 Uhr, Ortsbureau, Zimmer 8.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten veranstaltet am Donnerstag, den 6. Mai, nachmittags ½6 Uhr, in den Germania-Prachtsälen, Chausseestr. 110, eine große öffentliche Bankangestellten-Versammlung, in der Herr Benno Marx zu dem Thema: „Vor der Entscheidung" sprechen wird.

Achtung! Afa-Mitglieder! Donnerstag 5½ Uhr im Schultheiß-Ausschank, Neue Jakobstr. 24/25, Versammlung der kaufmännischen und technischen Angestellten und der Werkmeister der dem Schutzverband für Feinmechanik und Optik angeschlossenen Betriebe.

Deutscher Werkmeister-Verband Berlin, Bezirksverein Lichtenberg. Die nächste Monatsversammlung findet am Freitag, den 7. Mai, abends 7 Uhr, im Vereinslokal, Knorr-Promenade 2, statt.

Zentralverband der Schuhmacher. Donnerstag, den 6. Mai, 6 Uhr, Branchenversammlung der Maßschuhmacher im Gewerkschaftshaus, Saal 3.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Bezirk Groß-Berlin. Mineralwasserarbeiter, -arbeiterinnen und Kutscher! Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, Gruppenversammlung im „Englischen Hof", Alexanderstr. 27 b.

Zentralverband der Fleischer. Bezirksversammlungen Donnerstag 6½ Uhr: Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 3; abends 7 Uhr: Schöneberg-Steglitz in Schöneberg, Feurigstr. 16, unweit Ringbahnhof, Pankow-Niederschönhausen bei Engel, Pankow, Mühlenstr. 45. — Freitag 6½ Uhr: Spandau, im alten Ratskeller, am Markt; abends 7 Uhr: Reinickendorf-Tegel-Wittenau bei Pahl, Reinickendorf, Provinzstraße 113.

Oppos. Buchdrucker! Donnerstag pünktlich 5 Uhr Zentral-Festsäle, Alte Jacobstr. 32, Versammlung. Bezirkskarte legitimiert.

Friseurgehilfen. Donnerstag 8 Uhr Engel-Ufer 15: „Wie steht's mit dem Tarifvertrag?"

Achtung! Beleuchtungsbranche. Donnerstag 5 Uhr im Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, Konferenz sämtlicher Betriebsräte und Obleute der Beleuchtungsbranche.

Internationaler Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Bez. Nordwest I. Die Generalversammlung findet am Donnerstag, den 6. Mai, im Moabiter Gesellschaftshaus, Wiclefstraße, statt. Dortselbst gelangen Zigarren zur Verteilung. Die Bezirksleitung.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Mitgliederversammlung am 6. Mai, abends 6 Uhr, in Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 86, Ecke Treptower Straße. Alle Rentenempfänger müssen erscheinen.

Arbeiter-Samariter-Bund, Bezirk Weißensee. Kursus findet Mittwoch, den 5. Mai, abends pünktlich 7 Uhr in der Gemeindeturnhalle, Kleiner Saal, statt.

Turnverein Fichte, 12. Knabenabteilung. Donnerstag, den 6. Mai, Lichtbilder-Vortrag. Thema: Wilhelm Busch, Aula Eberswalder Str. 10. Anfang 8 Uhr, Eintritt 25 Pfg.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Liebschütz, Friedenau. Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Schaubühne
Landsberger Allee 76/77 direkt am Ringbahnhof.
Große Ringkampf-konkurrenz
Heute Mittwoch ringen:
Schachschneider mit Sobiski
Heide mit Schmitz
Winter mit Rattke
Pietro Scholz mit Bach
Vorher das große
Varieté-Programm.

Frauenhaar!
zu höchst. Tagespreisen kauft Haarhandlung Prinzenstr. 96, bis 5 Uhr.

Freie Welt
Heft 16 — Soeben erschienen
Heute beginnt der
neue Roman
„Carlos und Nicolas"
Von Rudolf Johannes Schmied
Ein reich illustriertes Meisterwerk des Humors.

Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften Stendals (Altmark)
sucht zum 1. Juli einen in der gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzgebung bewanderten
Arbeitersekretär.
Bewerbungen sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche bis zum 1. Juni an den Vorsitzenden Franz Henseloit, Stendal, Brüderstraße No. 14, Zimmer No. 15, einzureichen.

Pazifistische Tageszeitung
sucht
Feuilleton-Mitarbeiter
der auf paz. oder soz. Boden steht und über anschaulichen, leicht verständlichen Stil verfügt, gegen gutes Honorar.
Angebote mit Stilproben unter Nr. H 43 an die Geschäftsstelle der „Freiheit", NW 6, Schiffbauerdamm 19

Feuriger, kräftiger Südwein
Santa Lucia
verdankt seine feurige Süsse der Sonne des Südens.
Käuflich in Apoth., Drogen- u. Feinkostgesch. Norden 6822.

Pianos
Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- und Stilart. Kunstspielapparate, Notenrollen. Gebrauchte Instrumente in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen.
Max **Adam,** Münzstr. **16**

HöchstePreise
zahlt für neue Spiralbohrer, Holzschrauben, Schmirgelleinen Müller, Neue Königstraße 38 (Alexanderpl.)

Kupfer Messing Rotguß Blei, Zink
Metall-Einkauf
M. Scharlewski,
Quitzowstraße 103, Laden Bahnhof Putlitzstraße.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Platin, Gold- und Silberbruch kauft höchstzahlend
Metall-Einkauf Zentrale
Kottbuser Damm 66 Mpl. 13886.

Zahn-Praxis Endter Nflg.
Alvenslebenstr. 21 Hochbahn Bülowstraße
9—12, 2—6, Sonntags 9—12
Spezialität:
Gaumenloser Zahnersatz
Zähne 5 Jahre schriftl. Garantie 4 M
Zähne 5 Jahre schriftl. Garantie 6 M.
Munduntersuchung gratis. Keine Luxuspreise. mit echtem Friedenskautschuk.

Nicht in 6—8 Wochen
sondern in 3—5 Tagen werden sämtl. Militär- u. Zivilgarderoben gefärbt. — Trauersachen binnen 24 Stunden. — Samt- u. Plüschgarderobe werden durch Aufdämpfen wie neu hergestellt.
Schnellfärberei u. chem. Reinigungsanstalt
Tel.: Amt Hansa 1075 **Nord-West.**
(Gatz & Sieg)
Fabrik u. Expedit.: Gotzkowskystr. 21. Hauptgeschäft: Gotzkowskystr. 13. II. Geschäft: Möckernstr. 112. III. Geschäft: Schönhauser Allee 176, am Senefelderplatz. IV. Geschäft: Wilmersdorf, Uhlandstr. 74.

Elektro-Installations-Materialien
Leitungsdrähte, Litzen, Kabeln, Spulendrähte, Kupfer- und Messing-Abfälle, Eisenbleche 0,3 bis 0,6 und 2 mm bis 5 mm
sowie jegliche Art Winkeleisen kauft laufend jeden Posten
Carl Peschmann Nchf.
Inh. A. Nasaroff
Bernauer Straße 101. Filiale Brunnenstr. 36
Fernsprecher: Humboldt 1029, 2230.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht
kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichting,
Berlin W 9, Linkstraße 10.
Tel.: Lützow 3708 und 8518.

Genossen!
Werbt für die „Freiheit"!

Annahme in allen Speditionen des Verlages
KLEINE ANZEIGEN
Geschäftsstelle: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19
Das Ueberschriftswort 1.15 M., jedes weitere Wort im Text 85 Pf.; hierauf 30% Zuschlag; Stellengesuche ohne Zuschlag

Verkäufe

Gardinenverkauf Deutsch, Landsberger Straße 13.

Gardinenverkauf Fenster 65 Mark, Tüllbettdecken, Stores, Diwandecken, Bettbezüge, Laken, Admiralstraße 4 I.

Bessere Anzüge, fertig und nach Maß, spottbillig, in eigener Werkstatt gearbeitet. Russ, Wilhelmstr. 40a, Kochstraßenecke.

Rosenthaler Tor Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthaler Straße, 1 Treppe enorm billige Sommerpreise. Kreuzfüchse, Alaskafüchse und alle anderen Pelzarten. Taschenuhren, Brillanten, Schmucksachen, Silberwaren.

Kinderwagen, Kinderdrahtbett, gut erhalten, verkauft Busch, Manteuffelstraße 106, IV.

Musikinstrumente. Geigen, Mandolinen, Cello, C-Klarinette usw. sowie sämtliche Zubehörteile infolge Geschäftsaufgabe zu Spottpreisen Boeckhstr. 49, Quergebäude parterre.

Möbel

Chaiselongues. 150,— bis 600,—, Metallbetten 250,— bis 2000,—, weiße Schlafzimmer Meicke, Auguststr. 32a, Qugb.

Küchen billiger, bis Pfingsten Ausnahmepreise, Riesenauswahl. Küchenmöbelfabrik Himmel, Lothringer Straße 22 (Schönhauser Tor).

Selten billig! Schlafzimmer, hell eiche, nußbaum, 130-160 breiter Spiegelschrank, Wohnzimmer, Speisezimmer, Sofa, Umbauten, Küchen. Petersburger Str. 41. Zahlungserleichterung.

Möbel-Rath. Schlaf-, Speisezimmer sowie einzelne Möbel, mod. Küchen, große Auswahl, Zahlungserleichterung gestattet. Rath, Elsasser Straße 44 I.

Rehfeld. Badstr. 34, große Auswahl in kompletten Schlafzimmern, neu und gebraucht, von 1950,—, zirka 50 Küchen alle Farben, von 450,—, Wohn- und Speisezimmer, nur Gelegenheitskäufe. Kleiderschränke und Vertikos von 240,—, Plüschsofas, neu und gebraucht. Waschtoiletten, Tische und Stühle, Trumeaus in jeder Preislage. Versand nach außerhalb.

Zu verkaufen 1 gebrauchte Küche, 2 Holzbettstellen mit Matratze, 1 eiserne Bettstelle, 1 Stubentisch. Grabow, Markusstr. 27 b. III.

Kaufgesuche

Kaufe höchstzahlend Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Eisen, Papier. Produkten-Handlung, Artilleriestraße 16.

Metallabfälle, Alt-Eisen kauft zu Tagespreisen Jeschke, Lichtenberg, Pfarrstr. 45.

Goldbruch und Silberbruch, Uhren, Wertsachen kauft höchstzahlend Schubert, Baerwaldstraße 53.

Schnelldrehstahl. Spiralbohrer kauft bis 150% Aufschlag, Dynamodraht, Schwendt, Woldenberger Str. 10 Seitenflügel part.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motore kauft zu den höchsten Preisen Elektrobüro Lange Straße 27 I, nicht Keller, Ecke Andreasstr. Alex. 3939.

Leitungs-, Spulen-, Dynamodrähte, Kabel und Litzen kauft Bramhorst, Frankstr. 13 (Schmid-Annenstr.) Mpl. 1430.

Spulendrähte. Dynamo- und Emailledrähte sind Großkäufer Paul Fleischer & Co., Skalitzer Str. 43. Fernsprech. Moritzplatz 775, 1950, 1951.

Widerstandsdraht für Heizkörper und Litze kauft jedes Quantum Ing. Schmidt, Unionstr. 3 (Bahnh. Putlitzstr.)

Leim kauft stets Siebold, Blumenstraße 74.

Pinsel, Schellack, Leim Benzin sowie sämtl. Materialien kauft Schmidt & Webner, Fehrbelliner Str. 24.

Kaufe Tafelleim 23.—, Schellack 100.—, Schallplatten, Wachswalzen. Höchstpreis. Ankaufsstelle Neukölln, Juliusstraße 59.

Kaufe Tafelleim, Schallplatten Günther, Türkenstr. 21.

Roßhaare, Bindfaden, Möbelstoffe, Sattlergarn kauft Tapezier-Werkstatt Oranienburger Straße 12.

Werkzeuge und Maschinen

Ausnahmepreise für Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Holzschrauben, Maschinenschrauben zahlt Lanzke, Belle-Alliance-Straße 93.

Spiralbohrer jeden Posten, zu konkurrenzlosen Preisen kauft Werkzeughandlung, Reinickendorfer Str. 68.

Spiralbohrer bis 300%, Schmirgelleinen Holzschraub., Schloß- u. Maschinenschrauben zahlt Schmidt, Köpenicker Straße 98b, Stadtb. Jannowitzbrücke.

15% über Tagespreis zahle ich für neue Spiralbohrer aus Schnell- und Werkzeugstahl. Ortrit, Seelower Str. 24, IV. Sprechzeit 5—7½. 3 Minuten vom Ringbahnhof Schönhauser Allee.

Spiralbohrer, Werkzeuge kauft Bolle, Markusstraße 21, Eing. Blumenstraße.

Schnellaufbohrer, neu, kauft zu höchsten Tagespreisen Morgenstern, nur Lichtenberg, Gärtnerstraße 13, Alex. 5273.

Spiralbohrer, neue, alle Sorten höchstzahlend Zigarrengeschäft, Brüsseler Str. 42.

Konkurrenzlose Höchstpreise f. Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Holz-, Schloß- und Maschinen-Schrauben, Feilen, Werkzeuge, Bosch-Magnete und -Kerzen etc. Anders, Gr. Frankfurter Str. 101.

Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Gewindebohrer, Naturstahl, Feilen kauft jeden Posten Jungnick, Prinzenstraße 5 Moritzplatz 14318.

Spiralbohrer! Schmirgelleinen, Feilen, Werkzeuge und Motore kauft zu konkurrenzlosen Preisen Maschinen- u. Werkzeugvertrieb, Sickingenstr. 80, Ecke Beusselstraße.

Spiralbohrer! Kauft zu konkurrenzlosen Preisen Adolf Lebitzki, Kommandantenstr. 15

Ueber Höchstpreise zahle ich für Spiralbohrer aus Schnell- und Werkzeugstahl, Gewindebohrer, Naturstahl, Holzschrauben und Maschinenschrauben, Feilen, Schmirgelleinen, sämtliche Werkzeuge. P. Haffner, Landsberger Straße 85. Kgs. 4075.

Spiralbohrer sowie sämtliche Werkzeuge kauft zu konkurrenzlosen Preisen Willy, Berlin, Turmstraße 19.

Höchste Preise für Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Werkzeuge, sämtliche Maschinen. Göhler, Schillingstraße 36. Alex. 2468.

Spiralbohrer, bis 150% und mehr, Ferner Schnellstahl auch Abfälle und Späne, Werkzeuge und Metalle zu höchstem Preis, kauft Peyer, Colmarstr. 10, Telephon Lützow 6602.

Spiralbohrer 300% Schmirgelleinen kauft Schütze, Lichtenberg, Wartenbergstraße 13.

Spiralbohrer kauft höchstzahlend Amthor, Christburger Straße 41.

Kugellager, Spiralbohrer, Holzschrauben, neue Werkzeuge, kauft Zeumer, Hussitenstraße 44, v. IV.

Installations-Material Elektromotoren, auch defekte Glühlampen kauft und verkauft Nyhof, Waßmannstraße 11. Alexander 5284.

Boschkerzen, Magnete, Zenith, Pallasvergaser, Motoren und Autozubehörteile kauft Brandt, Schlesische Str. 12, Moritzplatz 1494.

Motorräder, Magnete, Zündkerzen, Vergaser, Kugellager kauft Penker, Schönhauser Allee 163.

Verschiedenes

Hohe Belohnung für am Sonntag, 2. Mai, verlorenes Blauwoll. Köpenicker Allee vom Köpenicker Bahnhof bis Usienhorst. Abzugeben Lenz, Neukölln, Weserstr. 68.

Forderungen übernehme zur energischen Beitreibung Auskunft, Ermittelung, Beobachtung. Große Erfolge. Schäfer & Sieg, Berlin Neuenburger Straße 1a. Telephon: Moritzplatz 5433.

Maßkorsetts fertigt an bei Stoffzugabe Frau Margarete Richter, Fehrbelliner Str. 5

Tausche Stube und Küche von Spandau nach Tempelhof oder Mariendorf. Näheres Ellsand, Tempelhof, Werderstraße 4.

„Neu! Karten Neu!" deutet mit Spiegel Frau Schneider, Chausseestraße 6, IV Treppen rechts.

Obsthändler. Halbpartsahler gesucht. Boeckhstr. 49, Quergb. 1. ptr.

Fahrräder

Fahrradankauf. Motorräder, Schreibmaschinen, höchstzahlend. „Brückner", Gitschiner Straße 78.

Fahrräder, großes Lager in neuen sowie gebrauchten Rädern mit prima Gummi, sehr preiswert. Mäntel und Schläuche z. vorgeschriebenen Fabrikpreisen. (Händler Rabatt.) Streese, Grüner Weg 18.

Herrenfahrrad, Gummibereifung 350,—, Damenfahrräder billigst! Budow, Hasenheide 56.

Tiermarkt

Hunde an- und verkauft Canilics Hundezentrale, Buchstraße 36.

Arbeitsmarkt

Zigaretten-Maschinenmonteur wird zum Instandsetzen einer Maschine, Fabrikat Masch.-Fabr. Oos, gesucht. Zu melden bei Köster, Wilmersdorf, Holsteinische Str. 35, Dienstag abend.

Ansiedelungen

Wandlitz, nahe Bahnhof, Quadratrute 6 Mark, 10% Anzahlung. Hülsen, Steglitz, Vionvillestraße 11. Fernsprecher Steglitz 2594.

Unterricht

Richtiges Deutsch sprechen, schreiben lehrt Erwachsene abends erfahrener Sprachlehrer „Postlagerkarte 496", Briefpostamt C 2.

Inserate für die Abend-Freiheit müssen spätestens bis **10 Uhr vormittags,** für den Sonntags-Tag bis **4 Uhr nachm.,** Sonnabends b. **2 Uhr nachm.** bei der Expedition Schiffbauerdamm 19 eingeliefert sein